



Virtuelle Akademie **Nachhaltigkeit**

# Welche Zukunft?

## Episode 1: Die Ökonomie des Hungers

Dr. Dirk Solte  
Forschungsinstitut für anwendungsorientierte  
Wissensverarbeitung/n, Ulm

 **Universität Bremen**  
\*EXZELLENT.

**ZMML**  
Zentrum für Multimedia  
In der Lehre

**DBU** 

Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Veranstaltung: Weltfinanzsystem und Nachhaltigkeit *erstellt und gefördert durch*



# Übersicht der Lerneinheit

## **Episode 1: Die Ökonomie des Hungers**

Episode 2: Welt am Limit und außer Balance

Episode 3: Interview mit dem Referenten



## Lernziele dieser Episode

### **Lernziel 1:**

Sie können den ökologischen Fußabdruck genauer erklären.

### **Lernziel 2:**

Sie können erklären, dass es nicht nur die Dimension absoluten Hungers, sondern auch die Dimension relativen Hungers gibt.

### **Lernziel 3:**

Sie können die Rolle von Gemeinwesen und Kultur erläutern.



## Genug für alle und für immer !?

- Natur und Kultur sind die Grundlage unsere Wertschöpfungsfähigkeit
  - Ökologischer Fußabdruck
  - Ressourceneffizienz
- Futur (Geld/Schwellgeld) -> Wertschöpfungslücke
- Ökonomie des Hungers: Konkurrenz um Fläche
- Naturleistung kann nur konsumiert oder investiert werden, nicht aber beides gleichzeitig



## Konkurrenz um Fläche

- Hälfte des ökologischen Fußabdrucks wird allein durch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verursacht
  - Heute (2014) könnte im Prinzip eine Weltbevölkerung von 10 Mrd. ernährt werden, aber nicht mit dem aktuellen Konsumverhalten bei Lebensmitteln (McDonaldisierung)
  - Nahrungsmittelfläche für Tiere steht mittlerweile in Konkurrenz zur Fläche für Nahrung für den Menschen
- > absoluter Hunger



## Problem der Teilhabe und Teilhabeverteilung

- Können alle Lebewesen bzw. alle Menschen ihren absoluten Hunger stillen? Biodiversitätsproblem!
- Wonach hungern wir? Wann haben wir GENUG?
- Hunger ist nicht nur absolut sondern auch relativ
  - Zum Beispiel: Nutzung eines Smartphones für die „Zugehörigkeit“, Nutzung von Social Media
- Relativer Hunger resultiert aus dem Umfeld mit dem wir uns vergleichen



## Kaufkraft

- Möglichkeit der Teilhabe durch Kaufkraft
- Kaufkraft bedeutet Wertschöpfungsfähigkeit
  - Ausreichender Verdienst
  - Vertrauen auf zukünftige Wertschöpfungsfähigkeit (unabhängig vom momentanen Einkommen)
  - Erzeugung von akzeptiertem Schwellgeld
- Erzeugung von Schwellgeld möglich, wenn:
  - Mindestreserve vorhanden ist
  - Eigenkapital (Wertschöpfungsfähigkeit) vorhanden ist
  - eine positive Fortführungsprognose vorhanden ist
- Wertschöpfungsfähiges Vermögen einer Gesellschaft:  
Vermögen an Natur und Kultur



## Gemeinwesen in Europa

- Infrastrukturen und Institutionen für Kommunikation, Kooperation und Koordination
- Einige Komponenten des Gemeinwesens werden flächendeckend bereit gestellt
- Öffentliche Güter und Dienstleistungen
- Bereitstellung muss fair finanziert werden (Steuern)



## Aufgaben für das Selbststudium

1. Die Kaufkraft einer Gesellschaft leitet sich aus dem Umfang an Vermögen an Natur und Kultur zusammen. Nennen Sie fünf Beispiele für Kulturvermögen und beschreiben Sie diese kurz.
2. Reflektieren Sie noch einmal die Unterschiede zwischen absolutem und relativem Hunger. Nennen Sie drei eigene Beispiele, wie und was relativen Hunger entstehen lassen kann.
3. Diskutieren Sie unter dem Aspekt der „fairen Beteiligung“ das deutsche Einkommenssteuermodell.



## Literatur und weiterführende Quellen

- Solte, D.: Wann haben wir GENUG? : Europas Ideale im Fadenkreuz elitärer Macht, 2015, Goldegg Verlag
- Solte, D.: Pinke & Penunzen: Geld in modernen Gesellschaften; In: Ökonomie und Gesellschaft, 2014, Bundeszentrale für politische Bildung
- Bildungsinitiative Mut zur Nachhaltigkeit (Hg.): Vom Wissen zum Handeln. Didaktische Module. WFS, 2011
- Solte, D.: Weltfinanzsystem am Limit. Einblicke in den „Heiligen Gral“ der Globalisierung, 2009, 2.Auflage, Terra Media Verlag
- Solte, D.: Weltfinanzsystem in Balance. Die Krise als Chance für eine nachhaltige Zukunft, 2009, Terra Media Verlag
- Eichhorn, W., Solte, D.: Das Kartenhaus Weltfinanzsystem. Rückblick – Analyse – Ausblick, 2009, Fischer Verlag